Seite 181 (1913) ist bei *Cheilantes Szovitsii* Fisch et Mey. — *C. persica* Mett. nach Kuhn an die Spitze zu stellen, da *Notholaena persica* Bory bereits 1839 aufgestellt wurde, demnach vor *Ch. Szovitsii* den Vorrang hat.

Seite 13 (1914) ist bei *Corydalis cava* f. *latisecta* als Autor der Name »Beer« zu setzen.

Seite 14 (1914). Dem Namen *Anthyllis Weldeniana* Rehb. gebührt die Priorität vor *A. adriatica* Beck. — *A. vulgaris* Kern. v. *affinis* ist als irrtümlich aufgenommen zu streichen, da diese Pflanze im Gebiete nicht vorkommt. Bezüglich der von Murbek auf dem Veles in der Herzegowina angeführten Pflanze wird von berufenerer Stelle seinerzeit eine Notiz erscheinen.

Seite 15 (1914). Die von mir im Omblatale gesammelte *Cerintho minor* L. entpuppte sich als *Cerintho lamprocarpa* Murb. v. *luteolaciniata* Maly.

Floristische Beiträge, kleinere Mitteilungen usw.

Nr. 11. Die Verbreitung von *Ventenata dubia* (Leers) Coss. am südlichen Harzrande.

Von K. Wein.

Ventenata dubia gehört mit zu den interessanteren Gräsern der deutschen Flora. In Mitteldeutschland ist sie meines Wissens im Jahre 1807 durch Bok erstmalig am Katharinenholze bei Eisleben aufgefunden und durch Sprengel 1811 publiziert worden. An dieser Lokalität, die nach ihrer ökologischen Beschaffenheit sehr für das Vorkommen der Pflanze geeignet erscheint, ist sie aber trotz vielen Suchens, auch von meiner Wenigkeit, nicht wieder beobachtet worden. Für die Harzflora ist sie zuerst durch den sehr zuverlässigen F. W. Sporleder angegeben worden; denn er ist nach Hampe (vgl. Flora Hercyn., 1873, p. 312) als Gewährsmann für die zuerst von G. F. W. Meyer (vgl. Chloris Hannov., 1836, p. 638; Fl. Hannov. exc., 1849, p. 646) gebrachte Angabe »Bei Sophienhof« anzusehen. Nach Hampe soll sie auf Wiesen(!) vorkommen, doch beruht diese Angabe zweifellos auf einem Irrtum, der sich leicht daraus erklärt, daß der Verfasser der Flora Hercynica sie in seinem Florengebiete niemals in natura sah. In späterer Zeit ist *V. dubia* bei Sophienhof nicht wieder beobachtet worden. Ich wüßte auch kein Fleckchen Erde in der Nähe von Sophienhof, wo das zierliche Gras existieren könnte. Ein Vorkommen auf den dortigen Wiesen, die in größerer Menge *Sanguisorba officinalis*, *Geranium silvaticum*, *Viola tricolor*, *Meum athamanticum*, *Arnica montana* usw. beherbergen, ist vollständig ausgeschlossen.

Der Standort bei Sophienhof blieb ein halbes Jahrhundert hindurch die einzige Lokalität, von der *V. dubia* aus der Harzflora angegeben wurde. Da wies C. Lebing (vgl. Vocke u. Angelrodt, Flora von Nordhausen, 1886, p. 289) auf ein zweites Vorkommen der Pflanze an der Mooskammer zwischen Sangerhausen und Mohrungen hin. Diese Angabe ist bisher vollständig ignoriert worden. Von dem allbekanntem und beliebten »Garcke« nimmt das — auch in seinem neuen Gewande — leider nicht Wunder, sondern ist beinahe Regel. Aber

auch Ascherson u. Gräbner (vgl. Synopsis II, 1899, p. 276) berücksichtigen die Angabe von Lebing nicht. Der Standort besteht noch heute zu Recht; ich konnte seit dem Jahre 1908 die Pflanze alljährlich an der angegebenen Lokalität konstatieren; sie findet sich unmittelbar am Wege zwischen Sangerhausen und Mohrungen neben dem als »Mooskammer« bekannten Gehölze.

Nur wenige Kilometer von der Mooskammer entfernt stellte W. Becker (vgl. Deutsche Bot. Monatsschr. XIX, 1901, p. 45) späterhin einen zweiten Fundort der *V. dubia* am Ostrande des Heineckeröder Berges bei Wettelrode fest¹. Dort findet sich die Pflanze weit häufiger als an der Mooskammer. Seit 1901 habe ich in einer ganzen Reihe von Jahren — zuletzt im Vorjahre — *V. dubia* dort beobachten können.

Im Verlaufe meiner floristischen Untersuchungen am Südharze gelang es mir nun, *V. dubia* noch an einer ganzen Anzahl anderer Fundorte, die meist ebenso wie der an der Mooskammer bzw. am Heineckeröder Berge in der Umgegend von Sangerhausen gelegen sind, festzustellen. Es sind bis jetzt folgende: 1. Am Vorwerk Pfeiffersheim am Wege zwischen Sangerhausen und Groß-Leinungen. 2. Am Wallhäuser Berge nordöstlich von Wallhausen. 3. Zwischen dem Wallhäuser Berge und dem Vorwerke Misserlengefeld. 4. Zwischen Pfeiffersheim und Misserlengefeld. Die eben aufgeführten Örtlichkeiten liegen fast alle nur ebenso wenig oder noch weniger von einander entfernt wie die von Lebing und W. Becker festgestellten Fundorte. Ein weiteres Vorkommen entdeckte ich noch fast 10 km von den übrigen entfernt nördlich von Roßla, an einem Feldwege westlich der Chaussee Roßla-Agnesdorf, südwestlich der sog. Thomaslehde. An dieser Lokalität ist *V. dubia* bei weitem nicht so häufig als etwa bei Wettelrode.

An anderen Stellen des südlichen Harzrandes vermochte ich *V. dubia* trotz direkt darauf gerichteten Suchens dagegen nicht aufzufinden, so an den Höhen westlich von Sangerhausen bei Wallhausen, Hohlstedt und Bennungen, ferner bei Dittichenroda, Rosperschwende, Berga, Görsbach usw. Auch östlich ihres Verbreitungsgebietes bei Sangerhausen bei Grillenberg, Pölsfeld, Riestedt, Emseloh und Blankenheim kommt *V. dubia* nach meinen Untersuchungen nicht vor. Es scheint, daß sie in den eben genannten Gebieten teilweise durch *Festuca dertonensis* vertreten wird, die z. B. bei Görsbach, Rosperschwende, Pölsfeld unter ähnlichen Verhältnissen anzutreffen ist, unter denen bei Sangerhausen *V. dubia* erscheint. Die Buntsandsteinanhöhen bei Hohlstedt und Wallhausen dürften ihr dagegen zu trocken und wohl auch zu heiß sein. Dort fehlt auch *F. dertonensis*. *V. dubia* tritt niemals auf dem Zechstein des südlichen Harzrandes, sondern nur entweder auf Buntsandstein oder auf karbonischem Sandstein (früher meist als Rotliegendes bezeichnet) auf. In letztere Formation gehört das Vorkommen am Heineckeröder Berge. Die Pflanze liebt besonders Wasserrisse, in denen lockerer Gesteinsgrus angeschwemmt worden ist (Wallhäuser Berg, Mooskammer, Heineckeröder Berg), kommt aber auch auf stark verwittertem Buntsandstein, der keine geschlossene Grasnarbe trägt, vor (Pfeiffersheim, Misserlengefeld). Da sich nun südlich von Sophienhof bei Ilfeld karbonische Sandsteine vorfinden, so ist es durchaus möglich, daß *V. dubia* in dieser Gegend noch aufgefunden wird. Bei Neustadt am Hohnstein, wo sich ebenfalls geeignete Örtlichkeiten für ihr Vorkommen finden, suchte ich sie jedoch ebenso wie auf den Buntsandsteinhöhen bei Nordhausen vergebens.

Nordhausen, den 6. August 1913.

¹ W. Becker hat übrigens *V. dubia* von dieser Lokalität in Kneucker, Gram. exs. unter Nr. 20a ausgegeben.

Nr. 12. **Miscellaneen zur Kenntniss der Harzflora.**

Von K. Wein.

I. Was ist *Barbarea pseudostricta*?

Barbarea pseudostricta wird von W. Brandes in seinem unter dem Titel »Neue Beiträge und Veränderungen zur Flora der Provinz Hannover« (vgl. 48. und 49. Jahresber. Naturhist. Gesellsch. Hannover [1900] 127 ff. [131]) erschienenen ersten Nachtrage zur »Flora der Provinz Hannover« (1897) ohne Nennung des Autors und ohne diagnostische Bemerkungen aufgeführt. Als Fundort der Pflanze wird die »Kalte Wiede bei Crimderode« (Kreis Ilfeld) genannt. Der Gewährsmann von Brandes, was den Kreis Ilfeld betrifft, ist fast ausschließlich A. Vocke, so daß die Vermutung nahe liegt, daß auch die in Frage stehende *Barbarea* von ihm, »dem scharfen Beobachter und unermüdlischen Sammler« aufgestellt worden ist. Die handschriftlichen Eintragungen in seinem jetzt dem städtischen Museum zu Nordhausen gehörigen Handexemplare der von ihm gemeinschaftlich mit C. Angelrodt im Jahre 1886 herausgegebenen »Flora von Nordhausen« bestätigen diese Annahme. Durch den Namen »*pseudostricta*« wollte Vocke offenbar andeuten, daß die damit bezeichnete Pflanze sehr leicht mit *B. stricta* verwechselt werden könnte. Tatsächlich hat er selbst ursprünglich, wie das auch aus dem in der »Flora von Nordhausen« (S. 16) genannten Fundorte »Kalte Wiede« hervorgeht, die *B. pseudostricta* als *B. stricta* angesehen. Da sich nun auch an den anderen der in dem zitierten Werke aufgeführten Lokalitäten (Ufer der Zorge, Helme usw.) nur Formen von *B. vulgaris* finden, so liegt es auf der Hand, daß *B. pseudostricta* zu dem Formenkreise von *B. vulgaris* gehört. Es ist Vocke ebenso ergangen wie Bureau, der (vgl. Flore du Centre de la France ed. 3. I [1857] 89) auch, worauf wohl zuerst Jordan (vgl. Diagnoses I [1864] 101) hingewiesen hat, eine Form von *B. vulgaris* für die in Frankreich fehlende *B. stricta* gehalten hat. Diese von Bureau als *B. stricta* angesehene Pflanze ist dann von de Martrin-Donos (vgl. Florule du Tarn [1864] 44) als *B. rivularis* beschrieben worden. Ein Vergleich der von Vocke als *B. stricta* angesprochenen Pflanzen, also der *B. pseudostricta*, wie sie z. B. in diesem Jahre besonders schön und zahlreich auf Wiedekies bei Woffleben auftrat, mit *B. rivularis* ergab die Identität beider. Selbstverständlich gebührt der de Martrin-Donos'schen Bezeichnung die Priorität.

Die Verwechslung von *B. rivularis* mit *B. stricta* läßt sich leicht durch die übereinstimmenden Kennzeichen erklären: Bei beiden sind die Seitenblättchen der unteren Blätter im Vergleich zum Endblättchen klein; bisweilen fehlen sie oder sind nur auf ein Minimum reduziert. Die Blütenblätter sind relativ nur wenig länger als die Sepalen. Die Schoten sind einander genähert und liegen dachziegelig übereinander.

Eine Verwechslung beider läßt sich aber bei Beachtung der Unterschiede leicht vermeiden. Das Kraut von *B. rivularis* hat ebenso wie das von *B. vulgaris* einen unangenehmen, das von *B. stricta* aber einen scharf-kressenartigen Geschmack. Bei *B. rivularis* stehen die Blüten während der Blütezeit in fast ebensträubigen, bei *B. stricta* in verlängerten Trauben. Bei *B. rivularis* sind die Schoten ziemlich schlank, aufrecht und durch den etwa 2—3 mm langen Griffel gekrönt; bei *B. stricta* erweisen sie sich ziemlich dick, gegen die Traubenspinde gedrückt und durch den sehr kurzen, nur 0,5—1 mm langen Griffel steifgespitzt. Besonderes Gewicht muß auf den Unterschied in der Griffellänge gelegt werden, der meist in den Florenwerken nicht gewürdigt ist. Gewöhnlich sind bei *B. stricta* auch die Schoten länger als bei *B. rivularis*; jedoch hat

Carion (vgl. Catal. pl. Saône-et-Loire [1878] 16) als *var. longisiliquosa* eine Form beschrieben, die ungefähr doppelt so lange Schoten als die typische *B. rivularis* aufweist. Meist ist auch die Farbe der Blütenblätter bei *B. stricta* heller als bei *B. rivularis*.

Wie hat sich nun die Systematik der in Frage kommenden *Barbarea*-Arten zu gestalten? Eine Kritik der Darstellung von Paoletti, der (vgl. Fiori u. Paoletti, Fl. anal. Italica I [1896/98] 434) zu *B. vulgaris* als Varietäten *B. rupicola* Mor., *B. verna* Aschers., *B. intermedia* Bor., *B. sicula* Presl und *B. bracteosa* Guss. gestellt und unter a) *typica* außerdem noch *B. vulgaris* und *B. stricta* vereinigt hat, erübrigt sich wohl. Rouy und Foucaud (vgl. Flore de France I [1893] 197 ff.) gliedern *B. vulgaris* in die »formes« *B. vulgaris* R. Br., *B. arcuata* Reichb., *B. rivularis* Martr.-Don., *B. stricta* Andrz. und *B. orthoceras* Ledeb. Über letztere kann ich mir noch kein Urteil erlauben, da sie mir bisher nicht zu Gesicht gekommen ist. *B. stricta* muß jedoch spezifisch von *B. vulgaris* geschieden werden, da sich, worauf schon vor Jahren von Haußknecht und neuerdings von K. Domin hingewiesen worden ist, die Hybride beider als steril erweist. *B. arcuata* dürfte ebenfalls als eigene Art anzusehen sein, da ihre Kreuzung mit *B. vulgaris* unentwickelt bleibende Samen besitzt. Das zwischen beiden bestehende Verhältnis scheint etwa das gleiche zu sein wie zwischen *Viola silvestris* und *V. Riviniana*. Es bleiben dann aus dem Formenkreise der *B. vulgaris* nur typische *B. vulgaris* und *B. rivularis* übrig. Für erstere ist die Bezeichnung *B. silvestris* Jordan in Diagn. I [1864] 100 zu substituieren. Ein objektives Urteil über den systematischen Wert der *B. silvestris* und *B. rivularis* läßt sich jetzt noch nicht fällen; bei Aufteilung des Formenkreises der *B. vulgaris* kann ihnen vielleicht die Stellung von *ssp.* eingeräumt werden. Jedenfalls ist *B. rivularis* sehr bemerkenswert durch die Art und Weise, wie sie gewissermaßen *B. vulgaris* und *B. stricta* verbindet. Die Unterschiede zwischen *B. silvestris* und *B. rivularis* läßt die nachstehende Tabelle erkennen.

<i>B. silvestris</i> Jord.	<i>B. rivularis</i> de Martr.-Don.
Pflanze ausdauernd, mit 1—3 Stengeln, oder zweijährig, mit einzelstehendem Stengel.	Pflanze zweijährig, mit einzelstehendem Stengel.
Untere Blätter fast stets mit relativ großen Seitenblättchen; das oberste Paar Seitenblättchen gewöhnlich von der Breite des Endblättchens.	Untere Blätter mit kleinen, bisweilen fast oder völlig fehlenden Seitenblättchen; das oberste Paar Seitenblättchen deutlich kleiner als das Endblättchen.
Blüten groß, während der Blütezeit in ± dichten Trauben.	Blüten klein, während der Blütezeit in dichten, fast ebensträußigen Trauben.
Schoten dicklich, etwas entfernt stehend, zuerst aufrecht, dann ausgebreitet aufsteigend.	Schoten schlank, genähert, fast dachziegelig, aufrecht.

Möchten meine Zeilen den Floristen Veranlassung geben, den Verbreitungsverhältnissen von *B. silvestris*, *B. rivularis* und *B. stricta* nachzuspüren. Zweifellos ist, daß manche Angabe von *B. stricta* sich auf *B. rivularis* bezieht.

Eine nomenklatorische Frage sei am Schlusse meiner Ausführungen nur ganz kurz gestreift. Pančič stellte 1883 (vgl. auch Velenovský, Flora Bulgarica I

[1891] 24) eine *B. rivularis* auf, die aber keinen neuen Namen zu erhalten braucht, da sie (vgl. Velenovský, Fl. Bulg. Suppl. I [1898] 16) in *B. balcana* Pč. (1887) und *B. alpicola* Murbeck (1891) neuere Synonyme aufzuweisen hat.

Nordhausen, den 31. Juli 1913.

Nr. 13. Dr. Jakob Huber.

Vor kurzem ist Dr. Jakob Huber, Leiter des Goeldi-Museums in Pará in Brasilien im 47. Lebensjahre verschieden. Huber, eine überaus sympathische Persönlichkeit, war früher in der Schweiz als Privatdozent tätig, bis er nach Brasilien übersiedelte. Hier war er eine Reihe von Jahren Direktor des von Professor Dr. Emil A. Goeldi begründeten Museums des Staates Pará. Erfolgreich hat er dessen Arbeiten geleitet und das »Boletim do Mus. Goeldi (Museu Paraense) de Historia Natural e Ethnografia« herausgegeben. Vorbildlich sind die beiden Albums über die Bäume und die Vögel der Hylaea. Dem Einfluß Hubers ist die genaue Kenntnis und die bessere Ausnützung der *Hevea brasiliensis*, des wertvollsten der Kautschuk liefernden Bäume, zu verdanken. Neben einer Anzahl wissenschaftlicher Expeditionen, die er in das Innere Brasiliens ausführte, sei hier auch seiner im Auftrag der brasilianischen Regierung ausgeführten Studienreisen nach Ceylon, Sumatra, Java und der malayischen Halbinsel gedacht, die er in der kolonialwirtschaftlich wertvollen Arbeit: »Relatorio sobre a estado actual da cultura da Hevea brasiliensis nos principas paezes de producção do Oriente« zusammengefaßt hat. Eine nutzbringende statistische Publikation ist: »L'État du Para (Bresil) à Turin 1911.«

C. C. Hosseus-Baillouche (Arg. Cordillere).

Botanische Literatur, Zeitschriften usw.

Simroth, Dr. Heinr., Die Pendulationstheorie. Verl. v. Konrad Grethlein in Berlin. 2. Auflage. 597 Seiten. 1914. Preis 8 M., geb. 10 M.

Das interessante Werk ist Herrn Ingenieur Paul Reibisch, dem Entdecker der Pendulationstheorie, gewidmet. Um den reichen und anregenden Inhalt dieses durch 25 Karten illustrierten Werkes nur einigermaßen in einer Besprechung zu würdigen, fehlt leider der Raum. Es möge daher eine kurze Erklärung der Pendulationstheorie zum Ausdruck gelangen. Der Preis der 2. Auflage ist gegenüber dem der 1. trotz der Umfangsvermehrung um 4 M. geringer. Den Besitzern der 1. Auflage wird der neuhinzugekommene Teil als besonderes Heft zum Preise von 1 M. nachgeliefert.

»Die Pendulationstheorie besagt zunächst, daß die Erde zwei feste Pole hat, Ecuador und Sumatra, zwischen denen die Nordsüdachse langsam hin und her pendelt. Die Pendelausschläge bedeuten die geologischen Perioden; in der diluvialen sowohl wie in der permischen Eiszeit lagen wir weiter nördlich, in der Kreide und im Eozän weiter südlich. Dadurch, daß die einzelnen Punkte der Erdoberfläche, am stärksten unter dem Schwingungskreis, d. h. dem Meridian, der durch die Beringsstraße geht und von den Schwingpolen gleichweit entfernt ist, unter immer andere Breiten rücken und damit ihre Stellung zur Sonne und ihr Klima verändern, wird die ganze Schöpfungsgeschichte auf ein kosmisches

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [20 1914](#)

Autor(en)/Author(s): Wein Kurt

Artikel/Article: [Floristische Beiträge, kleinere Mitteilungen usw. 87-91](#)